

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

570 (6.12.1917) Abendblatt

# Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

**Redaktion:** Wöchentlich zweimal. — **Verlagspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorauszahlung.

**Anzeigengebühr:** Die einseitige Kolonelleile oder deren Raum 20 Pf., Restanzen 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

**Anzeigen-Annahme** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Girschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton: Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drohberichte: Karl Binder; für Redaktionen und Anzeigen: Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

**Sprechzeit der Schriftleitung:** vormittags 10-11 Uhr, nachmittags 1/2 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

**Druck- und Verlagsanstalt:** der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Girschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 570

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Donnerstag, 6. Dezember 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt.

## Abschluß einer 10-tägigen Waffenruhe. Große Erfolge an der Westfront und in Italien. — Neuer Luft-Angriff auf England.

### Der deutsche Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 6. Dez. (Amtlich.)

#### Im westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern

In dem flandrischen Kampfgebiet nahm die Aktivität am Abend wieder erheblich an Stärke zu.

Südlich und südwestlich von Moenbres stürmten unsere Truppen englische Gräben und stießen bis über die von Yapaume und Cambrai führende Straße vor.

Unter der Einwirkung unserer letzten Angriffserfolge und unter dem steten Druck von Norden und Osten räumte der Feind zwischen Moenbres und Marcoing seine vorderen Stellungen und zog sich auf die Höhen nördlich und östlich von Flesquidres zurück. In scharfen Nachkämpfen wurden die Dörfer Craucourt, Anneux, Cantain, Nouelles, sowie die Waldhöhen nördlich von Marcoing genommen.

Auf 10 Kilometer Breite haben wir unsere Linie bis zu 4 Kilometer Tiefe vorgeschoben.

Auf seinem Rückzug hat der Feind, soweit es die Zeit noch zuließ, die Ortshäuser durch Brand und Sprengung zerstört. Die Kränner dieser Dörfer und das zweifelsbegonnene Herbrandwerk an der nun dem Feinde wieder weit entrückten Stadt Cambrai sind die Spuren, die der Engländer von seiner mit so großen Hoffnungen begonnenen, in einer schweren Niederlage endenden Durchbruchschlacht bei Cambrai für lange Zeit auf Frankreichs Boden hinterläßt.

Die Verluste, die der Feind in den letzten Tagen, besonders im Bourlon-Wald erlitt, sind außerordentlich hoch.

Die Zahl der aus den Kämpfen bei Cambrai eingeworfenen Gefangenen hat sich auf mehr als 9000, die Beute an Geschützen auf 148, an Maschinengewehren auf 716 erhöht.

#### Front des deutschen Kronprinzen

An der Ailette, in einzelnen Abschnitten der Chamagne und auf dem östlichen Maas-Ufer zeitweilig verstärkte Feuerartillerie.

Nördlich von Zubincourt brachten Sturmtruppen mit schnellem Vorstoß gegen französische Gräben eine größere Zahl Gefangene ein.

Seitern wurden im Luftkampf und von der Erde aus 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Unsere Flieger haben die Hafenanlagen von Calais, sowie London, Sheerness, Gravesend, Chatham, Dover und Margate mit Bomben angegriffen. Große und zahlreiche Brände kennzeichnen ihre Wirkung.

#### Deftlicher Kriegsschauplatz.

Die bevollmächtigten Vertreter der Obersten Heeresleitungen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei haben mit den bevollmächtigten Vertretern Russlands für die Front von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer, sowie auf den türkisch-russischen Kriegsschauplätzen in Asien Waffenruhe für die Zeit vom 7. Dezember 1917 12 Uhr mittags bis zum 17. Dezember 1917 12 Uhr mittags abgeschlossen.

Die Verhandlungen zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes werden in einigen Tagen fortgesetzt werden.

#### Mazedonische Front

Keine größeren Kampfhandlungen.

#### Italienische Front.

Der am 4. Dezember in den Sieben Gemeinden eingeleitete Angriff der Heeresgruppe des Feldmarschalls Conrad brachte große Erfolge.

Oesterreichisch-ungarische Truppen haben die starken italienischen Stellungen im Meletta-Gebirge erklüftet und gegen mehrfache Gegenangriffe behauptet.

Deutsche Artillerie hat an den Kämpfen mitgewirkt.

Bisher wurden

11000 Italiener gefangen und 60 Geschütze erbeutet.

Der Monte Meletta, der 1627 Meter hoch ist, liegt westlich der Brenta, etwa 9 Kilometer nordöstlich von Asiago. Während die Gebirgskämpfe der Heeresgruppe Conrad von Sögendorff sich in der letzten Zeit in der Hauptsache zwischen Brenta und Piave abgepielt haben, haben sie jetzt auch westlich über die Brenta hinausgegriffen.

#### Erfolgreiche Kämpfe westlich der Brenta.

W.W. Wien, 6. Dez. Aus dem Kriegspressquartier wird vom 5. ds. ebenfalls gemeldet: An der italienischen Front erfolgreiche Kämpfe westlich der Brenta.

#### Luftangriff auf Freiburg.

W.W. Freiburg i. B., 6. Dez. Wieder einmal haben heute nach feindliche Flieger auf die offene Stadt Freiburg Bomben abgeworfen. Soweit bis jetzt festgestellt, ist kein erheblicher Schaden entstanden. Personen sind nicht verletzt.

### Die Waffenstillstands-Verhandlungen.

(Amtlich.) Die bevollmächtigten Vertreter der Obersten Heeresleitung von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Bulgariens haben am 5. Dezember mit den bevollmächtigten Vertretern der russischen Obersten Heeresleitung eine Waffenruhe von 10 Tagen für sämtliche gemeinsame Fronten schriftlich vereinbart. Der Beginn ist auf den 7. Dezember 12 Uhr mittags festgesetzt. Die 10-tägige Frist soll dazu benutzt werden, die Verhandlungen über den Waffenstillstand zu Ende zu führen. Zweck mündlicher Berichterstattung über das bisherige Ergebnis hat sich ein Teil der Mitglieder der russischen Abordnung auf einige Tage in ihre Heimat begeben. Die Kommissionsmitglieder bauen fort.

### Die Botschaft Wilsons.

\* Basel, 5. Dez. („Zeff. Bg.“) In der zur Eröffnung des Kongresses am Dienstag nachmittags verlesenen Botschaft (über die wir schon kurz berichteten) betont Wilson den unerträglichsten Kriegswillen der Vereinigten Staaten, bis das deutsche Volk statt der herrschenden Kreise, unter denen es nicht fähig sei, einen ersten Frieden zu halten, vertrauenswürdigere Mittelpersonen besitzt. Der Krieg dürfe nicht mit Raubgedanken beendet werden, sondern im Sinne der Formel: Weder Amerikaner noch Kontributionen, noch Entschädigungen. Er wendet sich gegen einen durch deutsche Intrigen errichteten vorzeitigen Frieden und sagt: „Wir werden den Krieg erst dann gewonnen haben, wenn das deutsche Volk durch seine zugelassenen Vertreter uns sagen lassen wird, es sei bereit, einen Frieden anzunehmen, der beruht auf Gerechtigkeit und auf der Sühnung des von seinen Herrschern begangenen Unrechtes und auf der Vergütung des Schadens, der Belgien zugefügt wurde. Die Deutschen haben ihre Herrschaft auf andere Länder und andere Völker ausgedehnt — auf die große österreichisch-ungarische Monarchie, auf die Balkanländer, ja auf die freie Türkei und auf Asien. Diese Länder müssen hieran wieder befreit werden.“

Wilson bezeugt sodann seine Bewunderung für Deutschlands Industrie und Wissenschaft und wendet sich gegen einen Frieden, der die militärische und politische Herrschaft Deutschlands bedeute. In die inneren Angelegenheiten Deutschlands wolle er sich nicht mischen. Niemand bedrohe Deutschlands Existenz, Unabhängigkeit und friedliche Entwicklung. „Wir müssen hervorheben, daß wir Oesterreich-Ungarn in keiner Weise schaden wollen und daß es nicht unsere Sache ist, uns mit den politischen Institutionen der Völker zu befassen. Wir wollen ihnen in keiner Weise ihr Bestehen verschreiben, wir wünschen nur, daß sie ihre Angelegenheiten, sowohl die großen, als die kleinen, selbst regeln. Wir

### Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Das Gastspiel Mita Sacchetto. Auch der zweite Tanzabend, den Mita Sacchetto gestern mit ihren beiden Meisterschülerinnen Edith Maria und Siloa Mann bot, war sehr gut besucht. Ein Teil der Darbietungen war schon von dem Gastspiel im vergangenen Winter her bekannt, so die „Bantasia“, „Amor, Pöche und Pöhr“, und das „Indische Märchen“, das wiederum mit seinem feierlich-strengen Charakter, dem orientalischen und dem schleierartigen, in Verbindung mit den prächtigen silbernen Kostümen den stärksten Eindruck hinterließ. Das nächste Liebespiel Amors mit Pöche und die reizende Schäferszene gefielen durch ihre leichtbeschwingte, natürliche Anmut. Hier zeichneten sich die beiden Schülerinnen besonders aus. Die schönsten Momente zeigte Mita Sacchetto am Schluß in den mit großer Sicherheit und Eleganz ausgeführten, gut charakterisierten spanischen Tänzen. Die Tanzdarbietungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Ebenso herzlich dankten die Anwesenden der Klarinetistin Dora Bronberg-Kostanow für ihre vorzügliche Wiedergabe von Chopins G-moll-Vollode.

Die Kisten-Anführung in Dresden. Aus Dresden wird uns geschrieben: In der Reihe der Sonntag-Vorstellungen des Königl. Schauspielhauses, die selten angeführten Bühnenwerken gewidmet sind und bisher Goethes „Prometheus“ und „Calyros“ und Hebbels „Mösch“ brachten, erlebte August Graf von Platen's Literaturkomödie „Die verhängnisvolle Gabel“, ein ziemlich zahlreiches Publikum nach ihrer Entstehung, ihre Uraufführung. Es gab eine meisterhafte Vorstellung unter Hanns Fischers Regie und einem großen Erfolg. Man darf Platen's Satire auf die Schicksals-, Geistes- und Sündenböden der Müller und Genossen, des ganzen Literaturbetriebes der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ja nicht neben Goethes „Egmont“, Satire, Fronte und tiefere Bedeutung halten. Platen's Summe und Spott ist viel schmerzlicher, viel weniger phantastisch, viel offener, er ist ein viel schwächerer Dramatiker. Und heute wirkt sein Spott viel weniger, als das Ratto des Abend be-

gesterten Kunst-Kriegers oder des ernsthaften Kunst-Nichters, das sich in den Parabeln des Stückes stark ausströmte. Man hätte denn auch, um die Komödie dem Verständnis des heutigen Publikums besser zu erschließen, ein gut Teil der literarischen Anspielungen Platens streichen müssen. Ueberhaupt war, was die Darstellung an wirklich lustigen Einfällen aus dem vorzüglichen Stück machte, Eine vergnügte Offenbadiade, die wenig Antike, Romantik, Moderne miedte. Hervorragend war Fischer als Schafhirt Mopsus und Erich Bonto als Schmutz und als geistvoller Sprecher der Parabeln, aber auch die andern Darsteller boten köstliches. Die Dresdener Platen-Uraufführung wird mit Ehren in der Theater- und Literaturgeschichte genannt werden.

Die Versteigerung Kaufmann hat am Dienstag in Berlin begonnen. Es sind so ziemlich alle bedeutenden Museen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und des neutralen Auslandes vertreten. Nicht minder zahlreich als die Museumsverwaltungen hat sich die Sammlerwelt eingestellt. Der erste Tag war ein Erfolg der italienischen Primitiven, die, wie man weiß, selten sind und gerade in der Sammlung Kaufmann gut vertreten waren. Die ersten zehn Bilder brachten eine Viertel-million. Ein Bild des Pippo Memmi (Madonna) kam auf 62000 M., eine Altartafel des jüngeren Gaddi auf 10500 M., zwei Werke Monacos (Hieronymus und Geburt Christi) auf 24000 und 22500 M., ein Bild Lorenzettis erreichte 25000 M., „Christus am Kreuz“ von B. da Siena 29500 M. Die Frankfurter Kunstfirma F. und S. Goldschmidt bezahlte für das Gemälde eines florentinischen Meisters um 1490 („Anbetung“) 11500 M. für den Flügelaltar des Adriaen Jansenbrant 76000 Mark.

Die neuen Platzpreise im Wiener Burgtheater. Wie aus Wien gemeldet wird, beginnen am 1. Januar im Burgtheater und in der Hofoper neue sehr verteuerte Abonnements. Ein Salbhabersplatz im Herrlich oder ersten Rang kostet 6600 Kronen, im zweiten 4400 Kronen, im dritten Rang 3300 Kronen. In der Hofoper kostet eine Loge im Parterre oder ersten Rang im Salbhabersabonnement 10000 Kronen!

### Bunte Chronik.

Erfinder von Siemens und die Erfindung der Schießbaumwolle. Werner von Siemens, dessen 25. Todestag auf den 6. Dezember dieses Jahres fällt, erzählt in seinen Lebenserinnerungen, wie er dazu kam, sich mit der Verbesserung der Schießbaumwolle zu beschäftigen. Er hatte als junger Artillerie-Beauftragter in Berlin kommandierter Offizier mit einigen Kameraden die Unvorsichtigkeit begangen, seine Unterschrift unter eine politische Kundgebung zu setzen, die dann als „Protest gegen Reaktion und Mordertum“ in der „Vossischen Zig.“ veröffentlicht worden war. Um der zur Strafe hierfür verfürgten Zurückberufung zu seinem Regiment zu entgehen, die alle seine künftigen Lebenspläne vereitelt hätte, bot sich für Siemens ein anderer Ausweg als der Nachweis einer militärisch wichtigen Erfindung, die seine Anwesenheit in Berlin erforderte. Kurz vorher hatte Schönbein in Vafel die Schießbaumwolle erfunden, die aber noch wesentlicher Verbesserungen bedurfte, um für militärische Zwecke anwendbar zu werden. Siemens beschloß nun, sich dieser Aufgabe zu widmen, und war wollte er versuchen, durch Anwendung stärkerer Salpetersäure und sorgfältigerer Auswaschung und Neutralisierung ein besseres und weniger leicht zersetzbares Produkt zu gewinnen. Die Versuche, die er im Laboratorium seines ehemaligen Lehrers Erdmann, der als Professor der Chemie an der königlichen Tierarzneischule wirkte, anstellte, blieben zunächst erfolglos, bis der Zufall dem jungen Forscher zu Hilfe kam. Als ihm nämlich einmal die hochkonzentrierte Salpetersäure ausgegangen war, suchte er sie bei einer Probe durch Zusatz von konzentrierter Schwefelsäure zu verstärken und erhielt danach zu seiner Ueberaschung Schießbaumwolle von ganz anderen Eigenschaften. Im Gegensatz zu dem früher erzählten schwachen und leicht zersetzbaren Produkt war dieses weiß und fest wie die unveränderte Baumwolle. Höchst befriedigt stellte Siemens ein ansehnliches Quantum davon her und legte es in den Trockenofen des Laboratoriums. Als er dieses am anderen Morgen wieder betrat, fand der Professor tausend unter den Trümmern des

lassen, den Völkern der Balkanhalbinsel und des türkischen Reiches das Recht und die Gelegenheit sichern zu können, sich gegen allen fremden Einfluß zu wehren und zu schützen. Wenn Deutschland auch fernhin unter der Herrschaft der jetzt herrschenden Klassen stehen würde, könnte man es nicht in den Völkerbund aufnehmen, der in Zukunft den Frieden der Völker garantieren müsse. Dieser Bund müsse eine Vereinigung der Völker und nicht ein Bund der Regierungen sein. Es wäre eben dann auch nicht möglich die früheren wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland wieder aufzunehmen."

Ueber die Ereignisse in Rußland sagt Wilson: „Das russische Volk ist durch die nämlichen Lügen verärgert worden, die das deutsche Volk verärgerten, und das Gift ist durch die gleichen Hände gerichtet worden. Das einzig mögliche Gegengift ist die Wahrheit. Von diesem Gesichtspunkt aus ist es mir als eine Pflicht erschienen, diese Erklärungen unserer Ziele abzugeben, und diese bestimmte Interpretation dem beizufügen, was ich im Januar im Senat ausgeführt habe. Unser Eintritt in den Krieg hat unsere Haltung in Bezug auf die Rußland, die nach seiner Beendigung eintreten muß, nicht geändert.“

## Neue U-Bootserfolge

W.B. Berlin, 5. Dez. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wiederum

12000 B.-M.-T. versenkt.

Unter den vernichteten Schiffen befindet sich ein beladener belaufrichter englischer Dampfer, ferner ein Segler, der mit einem Unterseeboot zusammen arbeitete.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

## Weitere Ereignisse zur See.

W.B. London, 6. Dez. (Nenter.) „Daily Graphic“ meldet, daß der Postdampfer „Apsara“ der Elder-Dempster-Linie versenkt wurde. Das Schiff erhielt zwei Torpedoschüsse. 80 Passagiere und Mitglieder der Besatzung wurden gerettet. Etwa 120 Passagiere wurden gerettet.

W.B. Bern, 6. Dez. Der „Zeit Parisien“ meldet aus Orient: Der Dampfer „Jeanne Conceil“ ist gesunken, wobei 14 Personen ertrunken sind. Der Segler „Notre Dame de Mostre“ ist gesunken.

## Die Kriegslage in Italien.

Wien, 3. Dez. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Die letzten Tage haben fast nur hartnäckige Gegenangriffe der Italiener gegen die von den österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen genommenen Höhenstellungen im Raume zwischen Piave und dem Gebiete der Sieben Gemeinden, sowie örtliche Kampfhandlungen an der Piave im Venetischen gebracht. Der innerhalb von achtzehn Tagen von den Verbündeten überraschend schnell errungene ganz bedeutende Raumgewinn läßt dieses scheinbare Stillstehen der Operationen ganz begrifflich erscheinen. Beträgt doch die Luftlinie, in der der Hauptstoß erfolgte, Tolmein-Nitich bis zur Piave etwa 113 Kilometer. Man ermüdet die Größe dieses Raumes vielleicht erst vollkommen, wenn man sich vor Augen hält, daß ein italienischer Vorstoß von gleicher Tragweite aus dem Raume von Görz das Raabacher Becken und aus dem Raume von Tolmein die Gegend von Friesach in Richtung hätte. Wenn man hierbei die ungeheuren Schwierigkeiten des Gebirgsterrains, das mit allen Mitteln ausgebauten Verteidigungssystem der Italiener im Gebirge, sowie an der Tagliamentolinie, weiter die ungeheuren Schwierigkeiten des ersten Nachschubes auf zerstörten Gebirgsstraßen in Rücksicht zieht, oder den Raumgewinn von wenigen Kilometern seitens der englisch-französischen Truppen im Verlaufe mehrerer Wochen dauernder Kämpfe an der Westfront gemessen stellt, gewinnt man erst das richtige Maß für die Beurteilung des Erfolges der Verbündeten. Ihre unaufhaltsam vorgetragene Verfolgung, welche auch an dem ersten geographisch und taktisch wichtigen Stützpunkt des Tagliamento nicht Halt machte, gelangte daher sozusagen in einem Zuge bis an die Piave, welche an Hindernischarakter den Tagliamento übertrifft. Der Zustand der Straßen in dem nun bereits durchschrittenen Gebiete, welche durch die Verwüstungen des Rückzuges und die schreckliche Bitterung bedeutend hergenommen sind, die zahlreich zerstörten Befestigungen, die Aufstellung aller für die Einlagertätigkeit der vorne befindlichen Armeen notwendigen Anlagen bringen gewisse Schwierigkeiten mit sich, deren Überwindung Zeit bedarf. Muß doch auch in den hinter der kämpfenden Front gelegenen Räumen entsprechende Ordnung geklärt werden, um die klaglose Abwicklung des vor allem an Verpflegung und Munition bedeutenden Nachschubes sicherzustellen.

Die zahlreichen kleineren Offensivunternehmungen der verbündeten Armeen an der unteren Piave, sowie die Kraftvolle und erfolgreiche Abwehr des italienischen Gegenstoßes im Gebirge sind ein Beweis für den den Truppen der Verbündeten innewohnenden Offensivgeist. Doch besonders im letzteren Raume die italienische Seeresleitung immer wieder den Versuch macht, den Verbündeten die von ihnen genommenen bereits an die Ebene herangerückten Höhenstellungen zu entreißen, ist aus letzterem Grunde wohl begründet. Alle diese Versuche scheiterten aber an der guten Widerstandskraft österreichisch-ungarischer und deutscher Hochgebirgstruppen.

Das Hin- und Herwogen dieser Kampfhandlungen, das oft tagelange wechselnde Bild mit sich bringt, ist begrifflich immer-

Diens, in dem beim Zeigen sich die Schießbaumwolle entzündet hatte und zur Explosion gelangt war. Die Freude seines ehemaligen Schülers, der sofort das Gelingen seines Experimentes erkannte, wirkte auf Erdmann zunächst etwas verblüffend, doch ließ er sich schließlich zur schnellen Wiederaufnahme der Versuche bereiten, und noch an dem selben Vormittag wurde die wohlverpackte Schießbaumwolle an den Kriegsmilitärminister abgeholt. Der Erfolg war glänzend, und da die sofort im Garten des Ministeriums vorgenommene Schießprobe ausgezeichnet ausgefallen war, erhielt Siemens umgehend den direkten Befehl, sich zur Aufstellung größerer Versuche nach der Spandauer Pulverfabrik zu verfügen; von einer Verletzung war keine Rede mehr. Das endgültige Ergebnis blieb freilich doch hinter den ursprünglichen Erwartungen zurück, da die Schießbaumwolle sich nicht als geeignet erwies, das Pulver zu erzeugen; doch konnte Siemens auf ihre ausgezeichneten Eigenschaften als Sprengmittel verweisen und sie daher als Ersatz des Sprengpulvers für militärische Zwecke empfehlen. Daß er trotzdem nicht als Erfinder der brauchbaren Schießbaumwolle gilt hat seine besondere Ursache in jener Duplizität der Fälle, die schon manchen Forscher um den verdienten Lorbeer gebracht hat. Fast um die gleiche Zeit wurde nämlich seine Methode, die Schießbaumwolle darzustellen, von Prof. Otto neu erfunden und veröffentlicht, und da sowohl die Siemens'schen Versuche als auch sein Bericht an das Kriegsministerium geheim geblieben waren so ist diesem — und wie Siemens selbst zugibt, mit Recht — das Verdienst daran zugesprochen worden.

hin vermögen an obiger Lage solche einzelne Vorgänge aufbauende offizielle Mitteilungen der italienischen Seeresleitung nichts zu ändern.

Auch im Gebiete der unteren Piave vermochten beständige Angriffe der Italiener, besonders gegen den Brückenkopf von Senon, sowie das Eingreifen schwerer Marine-Artillerie gegen die im Mündungsgebiete vorgegangenen Sondereinheiten eine Verschiebung der Lage nicht zu erzielen.

## Die staatsrechtliche Stellung Finnlands

Ein Gutachten der Berliner Universität.

Professor Max Josef Erich, Lehrer des Staats- und Völkerrechts an der Universität zu Göttingen, hat an die Staats- und Völkerrechtslehrer verschiedener Länder folgende Fragen gerichtet:

1. Welchen Einfluß hat Ihrer Ansicht nach der in Rußland zufolge der Revolution erfolgte Wegfall der Monarchie und die somit eingetretene Veränderung der Staatsform auf den Bestand und den Inhalt der russisch-finnischen Staatsverbindung ausgeübt?
2. Kann eine republikanische russische Regierung, sei es diejenige, die nach der Revolution eingesetzt wurde, sei es irgendeine andere, das Recht in Anspruch nehmen, als Nachfolgerin der finnischen Krone und somit als Inhaberin der monarchischen Rechte in Finnland anerkannt zu werden?
3. Ist durch den Wegfall des monarchischen Oberhauptes der finnische Landtag als das nunmehr einzige unmittelbare Staatsorgan Finnlands in den Besitz der gesamten finnischen Staatsgewalt gelangt?
4. Wäre ein Beschluß des finnischen Landtages gerechtfertigt, durch den er die Verbindung mit Rußland für aufgelöst und Finnland für einen selbständigen Staat erklärt? Wäre ein solcher Beschluß lediglich als die Feststellung einer bereits eingetretenen Veränderung oder aber selbst als ein einseitig rechtsverändernder Staatsakt anzusehen? Gätten im letzteren Falle die in Rußland herrschenden anarchischen Zustände einen Einfluß auf die rechtliche Beurteilung des Vorganges?
5. Ist Finnland infolge des Wegfalls der großfürstlichen Dynastie befugt, sich eine neue Verfassung zu geben, und durch diese die bisherige Staatsform zu ändern?
6. Erlangt Finnland mit der Lösung aus dem russischen Reichsverbände auch die völkerrechtliche Selbstständigkeit?

Die unterzeichneten Lehrer des Staats- und Völkerrechts an der Berliner Universität erteilen darauf ihrer rechtlichen Überzeugung gemäß einstimmig nachfolgende Antwort:

1. Mit der Entthronung der kaiserlichen Dynastie und der auf revolutionärem Wege erfolgten Einführung der republikanischen Staatsform in Rußland ist die staatsrechtliche Verbindung Finnlands mit dem russischen Reich gelöst. Denn sie beruhte lediglich darauf, daß der jeweilige Zar von Rechts wegen zugleich Großfürst von Finnland und als solcher konstitutioneller Monarch des finnischen Staates war, als dessen oberstes Organ er verfassungsmäßig die höchste Gewalt in Finnland teilte in Person, teils durch seine besonderen finnischen Regierungsbehörden ausübte.
2. Die von der Revolution geklopfene russische Regierung oder irgendeine andere an ihrer Stelle zur Macht gelangte oder künftig gelangende neue Regierung ist nicht die Rechtsnachfolgerin der finnischen Krone. Sie ist nicht „Großfürst“ geworden und kann daher keine nach der finnischen Verfassung dem Monarchen zustehende Machtbefugnis für sich in Anspruch nehmen.
3. Der finnische Staat hat durch den Wegfall seines obersten Organes seine Eigenschaft, Staat zu sein, nicht eingebüßt, besteht vielmehr in seiner bisherigen Staatlichkeit fort. Er besitzt in dem vom finnischen Volk gewählten Landtage ein verfassungsmäßiges Organ, das als zurzeit alleiniges unmittelbares Staatsorgan berechtigt und verpflichtet ist, bis auf weiteres die gesamte finnische Staatsgewalt auszuüben.
4. Als legitimer Repräsentant des finnischen Gemeinwesens ist der Landtag kompetent, die Auflösung der Verbindung mit dem russischen Reich auszusprechen, und die Selbstständigkeit Finnlands zu proklamieren. Er würde damit nur die von Rechts wegen eingetretene Folge der tatsächlichen Ereignisse feststellen. Doch würde er auch, wenn das Verhältnis zwischen Finnland und dem russischen Reich als eine vertragmäßige Union aufgekündigt werden müßte, zu deren Aufhebung es an sich einer Vereinbarung bedürfte, gegenüber den anarchischen Zuständen Rußlands kraft Staatsnotrechts zu einer einseitigen Loslösungserklärung befugt sein.
5. Mit dem Wegfall des verfassungsmäßigen Großfürstentums hat das finnische Staatsvolk in Ansehung seiner künftigen Staatsform die freie Selbstbestimmung erlangt. Der Landtag hat die Entscheidung darüber zu treffen, ob durch Einberufung einer verfassunggebenden Versammlung herbeizuführen. Rechtlich zulässig ist sowohl die Wahl eines neuen Großfürsten unter Beibehaltung der nur den veränderten Umständen angepaßten bisherigen monarchischen Verfassung, wie auch die Ausrufung einer republikanischen Verfassung.
6. Durch die Lösung aus dem russischen Reichsverbände hat der finnische Staat als solcher die volle Souveränität erlangt. Eigenes ihm bisher nur die selbständige staatsrechtliche, nicht die selbständige völkerrechtliche Persönlichkeit, so steht ihm nunmehr auch die eigene völkerrechtliche Rechts- und

Das erste Motorschiff aus Beton. Der im Kriege erfolgreiche verdrängte, besonders in Skandinavien geförderte Betonbau hat wieder Fortschritte gemacht und wird vielleicht auch in größerem Maßstabe bei der Konstruktion von Motorschiffen eine Rolle spielen. Da die Probefahrten des ersten sechsstündigen Motorschiffes aus Beton auf dem Christianiafjord sehr günstig verlaufen sind, ist nach Ansicht des „Promethens“ die Möglichkeit gegeben, daß die Entwicklung der Schiffbauindustrie hierdurch in sehr bedeutender Weise beeinflusst wird. Gerade in der Mittelfahrt könnte das Betonmotorschiff die aus anderem Material gebauten Schiffe schnell verdrängen. Das erste Motorschiff dieser Art, das den Namen „Nansen-Fjord“ erhielt, wurde von der bereits mehrfach im Kriege erwähnten Fougners Stahlbeton-Schiffswerft in Moss bei Christiania für eine norwegische Firma gebaut. Der Antrieb des 25,3 Meter langen, 6 Meter breiten und 3,3 Meter hohen Schiffes geschieht durch einen Bolinder-Rohrmotor von 90 PS, der eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 7 1/2 Kilometer gestattet. Schon die erste Fahrt verlief, wie erwähnt, völlig betriebend, trotzdem das Wetter sehr stürmisch war. Um die Seetüchtigkeit des Betonmotorschiffes endgültig festzustellen, soll es vorläufig längere Zeit hindurch auf dem Christianiafjord benützt werden. Zwei weitere Motorschiffe aus Beton, jedes mit einer Tragfähigkeit von 115 Tonnen, sind jetzt auch bei einer dänischen Beton-Schiffswerft in Rødby im Van. Dänemark hat gegenwärtig bereits drei Beton-Schiffswerften, und wahrscheinlich werden in Skandinavien weitere Werke dieser Art folgen.

Handlungsfähigkeit zu. Denn daß nach außen hin der russische Staat den finnischen Staat deckt, und mitverträgt, was lediglich ein Stück der mit der Stellung des Zaren als Großfürsten untrennbar verbundenen Rechtsphäre. Gibt es keinen russischen Kaiser mehr und ist in seine Rechte über Finnland kein anderer russischer Nachfolger aufgetreten, so ist jede Behauptung der staatlichen Rechtsphäre Finnlands auch im Verhältnis zu anderen Staaten erloschen.

Otto v. Gierke. Josef Kohler. Franz v. Liszt. Wilhelm Kahl. Konrad Bornhak. Hugo Preuß.

## Rußland.

Die Zeitigung der Bolschewiki-Herrschaft.

Berlin, 5. Dez. Der Korrespondent des „Dien“ hatte laut „B. Z.“ eine Unterredung mit einem ungarischen Nebenredakteur der insofern direkter Verbindung Trotski am Freitag in Petersburg verlassen hatte. Er hatte Trotski noch am Donnerstag nachmittags verlassen. Trotski erklärte, er sei überzeugt, daß es gelingen werde den Krieg zu beendigen, jedoch also die Hoffnungen der Gegenrevolutionäre in Rußland unerfüllt bleiben würden; ferner teilte der Ungar mit, daß die Bolschewiki die Forderung der Forderung Petersburgs durch eine eigene militärische Organisation gesichert sei; von einer Hungernot sei keine Spur. Scheidte befand sich im Kaufhaus. Ein Koalitionskabinett aus Bolschewiki, linksstehenden Sozialrevolutionären und Marxisten sei gebildet. Lenin und Trotski verbleiben auf ihrem Posten.

## Die Bildung eines estländischen Staates.

W.B. Narva, 6. Dez. „Berlingske Tidende“ meldet aus Haparanda: Der Estländische Landtag beschloß, die Einberufung einer konstituierenden Nationalversammlung, die über die Bildung eines selbständigen estländischen Staates Beschluß fassen soll. Gleichzeitig beschloß der Landtag, daß die höchste Macht zur Zeit in seinen Händen liege. Er erteilte einen Aufruf an alle estländischen Soldaten, worin er die erste Lage des Landes schildert und die Soldaten auffordert, sofort in die Heimat zurückzukehren, und sich dem Vaterland zur Verfügung zu stellen.

## Die österreichischen Delegationen.

W.B. Wien, 6. Dez. Bei der Verhandlung über die Ausgleichsfrage in der Delegation sprach der Abg. Pachter (Dukia) seine Freude darüber aus, daß zu der im Kriege bewährten Freundschaft und Bundesgenossenschaft zwischen den beiden Staaten der Monarchie nunmehr im Kampfe gegen die deutsche und südlawische Versuche eine neue Bundesgenossenschaft eingetreten sei. Daß beide Staaten der Monarchie im Kampfe zusammenhelfen wollen, sei erfreulich, ebenso daß die deutschen Abgeordneten im ungarischen Reichstage mit den ungarischen Abgeordneten zusammengehen wollen. Pachter hofft, daß auch das neu erhabene Polen eine Entwicklung im günstigen Sinne machen werde. Es ist notwendig, meinte der Redner, daß wir den gemalten Aktivismus, der von den Tschechen und Südlawen auf den Balkan Ostereichs und Ungarns unternommen wird, einträchtig abwehren, und daß wir nichts unterlassen, bis unsere Gegner ihre wohnsitzigen Aufstellungen- und Bergbauausbeutungszwecke abgeben. Wir wären gerne bereit, wenn jeder der beiden Staaten einzeln getarnt hätte, werden aber gemeinsam mit dem prächtigen Verbündeten Deutschland und den tapferen Bundesgenossen auf dem Balkan aus diesem Kriege siegreich hervorgehen. Aus diesem Zustande können wir lernen, daß wir in Zukunft Auseinandersetzungen so zu pflegen haben, daß sie uns nicht entzweien, sondern daß sie als gute Freunde aus den Ausgleichsverhandlungen hervorgehen. (Beifälliger Beifall und Gänzelklatschen.)

Am Schluß der Sitzung entwickelte der Ackerbau-Minister sein Programm zur Heilung der Kriegsschäden, und bezeichnete als Voraussetzung für den Wiederaufbau des gesamten Wirtschaftslebens die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die 1. durch ein umfassendes Meliorationsprogramm, 2. durch verständnisvolle Anwendung günstiger Dünge-mittel erreicht werden könne. Der Minister entwickelte sein Meliorationsprogramm und legte seine Pläne vor. Beschlüsse einer neu zu schaffenden Kreditorganisation seien die Selbsthilfe der Bauern auf 25 bis 30 Jahre aufzubringen. Durch die intensive Anwendung künstlicher Düngemittel könne der Wert der bisherigen Durchschnittserträge, der vor dem Kriege auf jährlich 4931 Millionen gekürzt wurde, bis auf 6830 Millionen Kronen gesteigert werden. Wenn die österreichische Landwirtschaft außerdem noch für eine bessere Bodenbearbeitung und Anwendung des besten Saatgutes Sorge trage, könne die österreichische Ernte um rund 4 Milliarden Kronen gesteigert werden. Zur Erreichung dieses Zieles werde er um Mithilfe der Abgeordneten und um ausgiebige gesetzgeberische Tätigkeit. Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß Österreich auf dem heimatischen Boden, den seine Völker so tapfer verteidigten, neue Kräfte schöpfen möge. (Langanhaltender Beifall, Gänzelklatschen. Der Minister wurde beifällig begrüßt.) Die nächste Sitzung wird auf schriftlichem Wege bekannt gegeben.

## Die feindlichen Heeresberichte.

W.B. Paris, 6. Dez. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags. Wir drängen in deutsche Gebiete östlich von Reims ein und brechen Gefangene zurück. Bismarck lebhaftes Artilleriegeschloß auf dem rechten Maas-Ufer.

W.B. London, 3. Dez. Berühmt eingetroffen. Amtlicher Bericht von nachmittags. Gestern Abend wurden feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen nahe Reuvers nach hartem Kampfe abgewiesen. Erfolgreiche kleinere Zusammenstöße in der Nacht nahe von Boucon führten zur Besetzung von 12 deutschen Maschinen-gewehren und einer Anzahl Gefangener. Außer beträchtlicher beiderseitiger Artillerietätigkeit auf dem südlichen Schlachtfeld ist nichts weiter zu berichten.

W.B. Rom, 6. Dez. Amtlicher Bericht von gestern. Auf der Schlachtfeldfläche hat der Gegner den Angriff auf unsere Stellungen begonnen. Der erste Stoß war gestern erfolgt. Unsere Truppen leisteten kräftigen Widerstand. Der emigrierende österreichische und den Deutschen um den Preis außerordentlich hoher Verluste erreichte Partei bestand in der Eroberung einiger Stellungen. Nach schon in der Nacht begonnener und wieder mit sehr großer Heftigkeit fortgesetzten Schützengraben- und mächtigen Spreng- und Trommelfeuer machten die feindlichen Kräfte einen doppelten Angriff auf unsere Stellungen auf der Westseite. Der erste von Nordwesten kommende Angriff brach sich am Nachmittag endgültig in den Westschützengraben am Monte Siderno und an den Südwandhängen der Mescia di Golla, wo der Angreifer nach heftigen Kämpfen abgewiesen wurde und einige hundert Gefangene verlor. Ein zweiter von Nordosten her angesehener Angriff wurde zwischen dem Monte Lombardone und dem Monte Redemone durchgeführt. Nach erbittertem Kampf gelang es dem Gegner einige Schützengraben zu besetzen.

# Die preussische Wahlrechtsreform.

Präsidenten.

Berlin, 6. Dez. Soweit sich die Morgenblätter zu dem ersten Tag der Wahlrechtsdebatte im preussischen Abgeordnetenhaus äußern, überwiegt die Meinung, daß der gestrige Tag nur der Anfang langwieriger Kämpfe war.

In der „Berliner Volkszeitung“ wird es als erfreulich bezeichnet, daß insofern bereits Klarheit gewonnen sei, als die Regierung gewillt sei, in der Bernfange der Reform, dem gleichen Wahlrecht, freie Entschlossenheit zu zeigen. Das Blatt begrüßt die Regierung des Großen Herlking zu ihrer Entschlossenheit und meint, die Rede des Ministers des Innern habe gezeigt, daß Dr. Dreios ein Staatsmann sei, der die Zeichen der Zeit versteht. Sie atme den neuen Freigeist des Schüßengabengebietes.

Die „Vossische Zeitung“ sagt, der preussische Ministerpräsident habe seine Prüfung im Abgeordnetenhaus mit der gleichen Gewandtheit bestanden, wie der Reichstagspräsident vor ein paar Tagen. Worauf es hauptsächlich ankomme sei, daß er auf parlamentarischem Boden zu stehen wisse. Ein Kabinettsmitglied schloßfertigen, unvorhergesehenen Sprechens waren, wie das Blatt weiter sagt, die wenigen Sätze, mit denen der Ministerpräsident Herrn von Heubrand erwiderte. Der Kampf der Konservativen gegen das gleiche Wahlrecht wird schließlich im Mittelpunkt der ganzen Wahlrechtsdebatte stehen. Er dürfte um so interessanter werden, als die gestrige Rede Heubrand's erneut bewiesen hat, einen wie feinen politischen Instinkt jene kleine Gruppe besitzt, die in Preußen bisher geherrscht hat.

Wie die „Germania“ meint, waren die Ausführungen Heubrand's von Anfang an auf einen streitbaren, angreifbaren Ton gerichtet. Es war, als nehme die konservative Macht des preussischen Abgeordnetenhauses noch einmal alle Kraft zusammen, um gleichsam ein letztes Mal ihren Willen zu diktiert. Die feste und feste Antwort des Großen Herlking mit ihrer diplomatisch ebenso feinen wie sachlich strengsten Art wurde mit dem Widerstand gut fertig. Graf Hertling hatte ein Recht zu sagen, daß er den Vorwurf einer Preisgabe von Grundrechten bei seiner Ernennung zurückwies und daß für ihn das gleiche Wahlrecht keinen Widerspruch zur konservativen Staatsauffassung bedeute. Der konservative Instinkt wird sich als die Kraft erweisen, die Neues will und Gutes zeugt.

Auch die „Freisinnige Zeitung“ hebt hervor, daß es von besonderer Wirkung war, wenn ein Mann wie Graf Hertling bemerkte, daß es Sache einer wahrhaft staatsmännlichen Politik nicht sei, sich auf die Erhaltung des Bestehenden unter allen Umständen zu beschränken, sondern im gegebenen Fall mutig und entschlossen die Hand an Neuerungen zu legen.

## Aus dem Reich.

Vom Baubrot.

Die Kriegsamtsstelle Koblenz teilt folgende Warnung vor Ueberrückung des Baubrot's mit: Die ständig zunehmende Knappheit an Baustoffen und der außerordentlich hohe Bedarf unserer Front an Zement, Eisen und Dachpappe haben dazu geführt, die Bautätigkeit in der Heimat einzuschränken. Das Stellvertretende Generalkommando des 8. Armee-Korps hat sich deshalb vernahmt, unter dem 24. März 1917, B. W. 3421, Bauarbeiten jeglicher Art von der Genehmigung durch die zuständige Kriegsamtsstelle abhängig zu machen. Man sollte annehmen, daß diese, unter Androhung empfindlicher Freiheitsstrafen erlassene Verfügung und die gegenwärtig außerordentlich hohen Preise für Baumaterial und Arbeitslöhne allein schon genügen, um jeden nicht unbedingt nötigen Bau abzuhalten. Man sollte annehmen, in diesen ersten Zeiten wären die Bauherren selbst so vernünftig, Materialien und Arbeitskräfte dem Heer und unserer Rüstungsindustrie zu belassen und die Befriedigung der eigenen, häufig nur eingebildeten Bedürfnisse hintanzustellen. Es hat sich ereignet, daß auch geseit, daß viele Leute die Ausführung ihrer Bauprojekte bis zum Eintritt günstigerer Verhältnisse zurückstellen, und die Zahl der Baugesuche bei den Kriegsamtsstellen ist infolgedessen stark zurückgegangen. Auf den andern Seite mußte leider festgestellt werden, daß es eine Reihe gewissenloser Leute gibt, die trotz der oben genannten Baubrot's u. ungeachtet der dringenden Bedürfnisse der Front in großem Umfang Baumaterial und Arbeitskräfte für private Bauten in Anspruch nehmen. Es handelt sich dabei gewöhnlich um Leute, die auf irgendeinem Gebiet der Kriegswirtschaft erhebliche Gewinne erzielt haben. Diese Leute wissen gewöhnlich recht gut, daß sie von Seiten der Behörden eine Genehmigung für diese rein privaten Baugesuche nicht erlangen können und vermeiden es wohlweislich, mit entprechenden Gesuchen an die Kriegsamtsstellen heranzutreten. Die meisten Fälle solcher unzulässiger Bautätigkeit kommen auf dem Wege der Anzeige doch zur Kenntnis der Kriegsamtsstellen und werden in strenger Weise verfolgt. Es steht dabei nicht nur der ausführende Unternehmer, sondern in erster Linie der Bauherr selbst der Bestrafung entgegen, und es sei deshalb an dieser Stelle ausdrücklich vor jealidem Bauen ohne Genehmigung der Kriegsamtsstelle gewarnt.

\* Zuwachs für die unabhängigen Sozialdemokraten. Die Abgeordneten Brandes, Dr. Erdmann, Hittmann und Jüdel (23. jäh. Wahlkreis, Plauen i. V.) sind aus der sozialdemokratischen Fraktion ausgetreten und in die Fraktion der unabhängigen Sozialdemokraten eingetreten. Dr. Erdmann hat sich schon vor einiger Zeit von der Fraktion getrennt. Die anderen drei haben erst jetzt ihren Austritt vollzogen. Die Fraktion der Unabhängigen zählt nunmehr 26 Mitglieder.

## Badische Politik.

Ministerwechsel in Baden?

\* Die „Oberbadische Korrespondenz“ meldet: Die vom „Freib. Boten“ veröffentlichte Mitteilung, daß Staatsminister Dr. Frhr. v. Dusch vom Amte zurückzutreten beabsichtige, dürfte nach unserer Information zutreffen, zumal er selbst wiederholt in letzter Zeit diese Absicht kundgegeben hat. In dieser Absicht wird der Staatsminister unterstützt durch seine derzeitigen, nicht befriedigenden Gesundheitszustand. Ueber die durch den Rücktritt des Staatsministers hervorgerufenen Personalveränderungen verläutet noch nichts Bestimmtes.

## Badischer Landtag.

Ernährungs- und Wohnungsfragen im Badischen Landtag. Karlsruhe, 6. Dez. Der Kreisausschuß für Konsuminteressen (Wirtschaftsausschuß Karlsruhe) hat dem Bad. Landtag in einer ausführlichen Eingabe seine ersten Vorschläge über die wachsende Unterernährung des Volkes und deren Folgen dargelegt. Inwieweit man der Lösung dieser Lebensmittellieferungsfrage hingewiesen, insbesondere fordert er strenges Vorgehen gegen den Mißbrauch, sowie gegen den Kauf- und Schleichhandel. Außerdem hat der Kreisausschuß gemeinsam mit anderen Organisationen dem Landtag eine Reihe von Vorschlägen in Bezug auf die Wohnungsfrage nach dem Kriege unterbreitet. Zurückgehende Maßnahmen sind dringend notwendig, um große Wohnungsnot zu verhindern.

## Kriegsheimstätten.

\* Der Bund deutscher Rottenführer, Landesverband Baden, hat dem Bad. Landtag eine Eingabe unterbreitet, in welcher er dringend bittet, darauf hinzuwirken, daß die Großk. Regierung im Bundesrat mit Entschiedenheit für die allseitige Schaffung eines Reichskriegsheimstättengesetzes im Sinne der vom Kreisausschuß für Kriegsheimstätten aufgestellten Grundzüge eintritt. Der Reichstag hat bereits am 24. Mai 1916 einstimmig die Vorlage eines entsprechenden Gesetzesentwurfes verabschiedet, bis jetzt ist jedoch der Forderung noch nicht entsprochen worden.

## Aus dem Großherzogtum.

\* Forstheim, 6. Dez. Im Alter von fast 70 Jahren ist hier der Begründer und frühere Alleinhaber der gleichnamigen Werkstoffabrik Privatmann Ernst Unter Eder gestorben, einer der bedeutendsten Industriellen der Stadt, welcher sich aus den verschiedensten Verhältnissen durch seine hervorragende Tätigkeit und Vorgehen zu einem der reichsten Leute hier emporgearbeitet hatte. Unter Eder war einer der Begründer des für die Entwicklung Forstheims so bedeutungsvoll gewordenen Kunstgewerbevereins, lange Jahre Mitglied des Kunstgewerbevereins und des Bürgerausschusses. Der Kunstgewerbeverein hatte ihn zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

\* Freiburg, 6. Dez. Ein zu Ehren des Geburtstages Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Luise am Montag Abend im Kriegssparkett 40 B unter Leitung von Frau Segauer-Rawal abgehaltenes Konzert verlief sehr wirkungsvoll. Ganz und Halbganz des Segauer-Konzertorchesters, sowie Solovorträge von Frau Segauer-Rawal (Gesang), Fr. Erla Heberle (Violine) und Fr. Jenny Schmitt (Klavier) fanden großen Beifall. Eine zu Ehren gehende Ansprache des Oberarztes Herrn Oberstabsarzt Dr. Schröder rief die unermüdete Tätigkeit der allerbereiten Großherzogin Luise, beleuchtete kurz die Kriegslage und schloß mit der begeistert aufgenommenen Aufforderung zum gemeinsamen Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“.

\* Freiburg, 6. Dez. In der Nacht zum Montag wurde von noch unbekanntem Dieben ein Schuppen im Geschäftshaus des Herrn Stadtrat Stöcker an der Kaiserstraße hier eingedrückt und kostbare Pelzwaren und Kleidungsgegenstände gestohlen. Der Polizeibericht meldet darüber: In der Nacht zum 3. Dezember wurde eine Schuppenstube eines Modehauses an der Kaiserstraße eingeschlagen und folgendes entwendet: 1. 10 unverarbeitungsfähige (Dunkelgrauer Wollstoff); 2. ein grauer Offiziers-Militärmantel mit Pelzfutter; 3. ein etwa 70 Zentimeter breiter Seelmardepelzschulterbogen, hellbraun ohne besonderes Futter; 4. ein vollere Autokentel von brauner Farbe, grün und weiß gefärbt; 5. ein dunkelgrüner Sportanzug mit langer Hose; 6. ein langer unten abgeplatteter Herrenmantel von brauner Farbe; 7. 8 Paar schwarzwollene Socken, an der Nacht vermutlich weiße Fädel; 8. ein Paar braune wildlebene Herrenhandschuhe; 9. ein Paar Herrenhandschuhe; 10. ein Paar Militärleibchenhandschuhe; 11. ein weißes Flanellhemd; 12. ein weißes Panamahemd; ferner eine schwarze Wollmütze, zwei leberne Gelbbeutel, ein weißes Leinwandhemd und zwei leberne Strümpfe. Für die Verbringung des Entwendeten ist eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

\* Freiburg, 6. Dez. Vom ganzen Schwarzwald wird scharfe Kälte bis zu 20 Grad Reaumur gemeldet. Ueber viele Gebirgsböden hat sich eine Eisedecke gebildet. Der Titisee ist zugefroren.

\* Billingen, 6. Dez. Der dritte landwirtschaftliche Unterrichtskursus für Kriegsbefähigte, der gegenwärtig an der landwirtschaftlichen Winterschule abgehalten wird, wird von 40 Kriegsbefähigten aus allen Teilen des Landes besucht.

\* Fullendorf, 6. Dez. Der langjährige Vorsitzende und Gründer des hiesigen Militärvereins Gemeinderat Josef Wulach legte in der Generalversammlung des Vereins wegen leidendem Gesundheitszustand sein Amt nieder. Für seine 45jährige aufopfernde Tätigkeit um die Hebung und Förderung des Vereins wurde dem verdienten Veteranen in dankbarer Anerkennung eine Ehrenmitgliedschaft und er zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Zu seinem Nachfolger als Vereinsleiter wurde sein Bruder Viktor Leo Wulach ernannt.

## Aus der Residenz.

\* Karlsruhe, den 6. Dezember 1917.

Dem Schaffel-Museum und Archiv der Stadt Karlsruhe hat S. K. G. der Großherzog ein wertvolles Geschenk gestiftet, bestehend in dem dreizehnten Manuskript der Dichtung „Walbein-Jankheit“, sowie dem vom Dichter selbst getriebenen Verlagsvertrag und einem Begleitbrief dazu. Der Stadtrat hat dem Landesherren für diese wertvolle Bereicherung der Karls-

ruher Schaffel-Sammlung, insbesondere aber auch für das damit in so gnädiger Weise aufs neue bekundete huldvolle Interesse an dem Schaffel's Andenken gewählten Unternehmern der Stadtverwaltung seinen ehrfurchtsvollsten und warmsten Dank übermittelt.

\* Nahrungsmittelkontrolle. Im Laufe des Monats November wurden 3675 Kannen Milch geprüft und dabei 33 Proben entnommen; davon wurden von der Dr. Lebensmittelprüfungsstation 7 als teilweise entrahmt beanstandet. Ein Milchlieferant gelangte zur Anzeige, weil er Milch in nichtigen Kannen verpackte. Ferner wurden sechs Milchzucker wegen Milchfälschung angezeigt. Außerdem wurden folgende Lebensmittelproben erhoben: Wurst 9, Käse 1, Brot 1, Essig 2, Wein 1, Fuddingpulver 1. Eine Wurstprobe war wegen hohen Wassergehalts zu beanstanden. Drei hiesige Wirte gelangten zur Anzeige, weil sie den für Obstwein festgesetzten Höchstpreis überschritten.

\* Groß-Konservatorium für Musik. Am Mittwoch den 6. Dez. haben die öffentlichen Vortragsübungen dieses Schuljahres begonnen mit einer Aufführung der Ausbildungsklassen. Das Programm lautete: 1. Impromptu op. 142 Nr. 3 (Thema mit Variationen) von F. Schubert (Fr. Magda Braun); 2. Sonate für Klavier und Violine a) Allegro, b) Andante, c) Rondo Allegretto grazioso von W. A. Mozart (Klavier: Fr. Gertrud Mettenberger, Violine: Fr. Elisabeth Neumann); 3. Requiem und Arie der Wido aus Taus von W. A. Mozart (Fr. Alice Grisebel, Begleitung: Fr. Moritz Schweißer); 4. Sonate für Klavier op. 110 von B. Beethoven (Fr. Hoff Schweißer); 5. Kreisleriana, 8. Pianofortstück von R. Schumann (Fr. Gertrud Mettenberger). Das nächste Vorspiel (Ausbildungsklassen) findet Mittwoch den 19. Dezember, abends 6 1/2 Uhr, statt.

\* Verhaftet wurde ein Steinbruder aus Dürren, welcher vom Amtsanwalt hier wegen Betrugs verfolgt wird.

## Letzte Drahtberichte.

Wien, 6. Dez. Die aus vier Abgeordneten bestehende Stajinski-Gruppe der polnischen Volkspartei hat gestern ihren Wiedereintritt in den Polenklub vollzogen.

## Hindenburg beim Reichskanzler.

Wien, 6. Dez. (Antsch). Zur Begrüßung mit dem Reichskanzler trafen der Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff in Berlin ein.

## Ein französisches Urteil über Cambrai.

L. d. A. Berlin, 6. Dez. (Telegr.) General Seymann schreibt in der „Depeche de Lorient“ vom 24. November: Daß die Engländer die Front des Feindes durchbrochen haben, ist nicht zu leugnen. Aber zwischen der Durchbrechung eines Teiles der feindlichen Front und der Ausnutzung dieser einmal geschaffenen Lücke ist ein Unterschied. Wenn an Stelle der paar Schwadronen, die durch die geschlagene Breide vorzudringen, eine gewaltige Menge von Truppen aller Waffengattungen zum Eingreifen bereitstehen hätte, so wäre sicherlich ein bedeutendes strategisches Ergebnis erzielt worden, obwohl die Einbruchsstelle nur 40 Kilometer breit war. Ohne den englischen Sieg irgendwie verkleinern zu wollen, möchte ich mir doch erlauben, mein Bedauern darüber auszudrücken, daß die erstmalige Anwendung eines so geistvollen und kühnen Systems nicht für eine Operation vorbehalten wurde, die hinsichtlich der Frontausdehnung und der beteiligten Truppenbestände von größerem Ausmaß gewesen wäre; dann hätte der erregende Erfolg die Tragweite einer entscheidenden Wendung bekommen können. Der Vorteil der vollkommenen Ueberwindung hätte dann unvorstellbare Folgen nach sich ziehen können.

## Der Fall Humbert.

Paris, 6. Dez. (Ag. Hav.). Die Regierung wird heute vom Senat die Ermächtigung zum Vorgehen gegen den Senator Humbert verlangen.

## Das Verhalten der Tschechen im Weltkrieg.

Wien, 6. Dez. Die Abgeordneten Schürff, Langenhan und Genossen brachten in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eine von 90 deutschnationalen Abgeordneten unterzeichnete Anfrage an den Ministerpräsidenten und den Minister für Landesverteidigung ein über das Verhalten der Tschechen im Weltkrieg. Die Anfrage, die 640 Seiten Maßnahmenliste lang ist, enthält das gesamte über die Frage gesammelte Material.

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

\* Mannheim, 5. Dez. Der Aufsichtsrat der Rheinischen Schuler-Gesellschaft in Mannheim schlägt eine Dividende von 5 v. H. vor.

\* Heidelberg, 5. Dez. Die Bauereigenschaft „Zum Engel“ erzielte einen Reingewinn von 48 445 M. Sie verteilt eine Dividende von 5 v. H.

\* Berlin, 5. Dez. Die Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) wird demnach in Birmasens eine Niederlassung eröffnen. Zur Ergänzung ihres hiesigen Filialnetzes beabsichtigt sie, des weiteren in Bingen, Worms und Bensheim Niederlassungen zu errichten. Die am 1. Januar 1917 aufzunehmende Niederlassung in Bingen wird das Bankgeschäft der Firma S. Landst. übernehmen.

\* Die am 2. Januar 1918 fälligen Zinscheine der Hypothekendarlehen- und Kommunalobligationen der Preussischen Boden-Kredit-Anstalt werden, wie aus dem Jahresbericht der heutigen Zeitung ersichtlich, bereits vom 15. d. Mts. ab in gewohnter Weise kostenlos eingelöst.

1.— Mark. **Unser Weihnachtsbuch** 1.— Mark.

**Griiß Dich Gott mein Badnerland**

jedem Feldgrauen eine willkommene Weihnachtsgabe.

Badischer Landesverein vom Roten Kreuz

1.— Mark. Depotabteilung, Stefaniensstraße 74. 1.— Mark.

### Kraftwerke und Fischerei.

Unter diesem Titel veröffentlicht Wilhelm Glaser, Altkorrespondent, in der „Posten-Rationalzeitung“ einen Artikel, der auch in Baden Beachtung verdient. Der erlauchte Fachmann schreibt:

Seit drei Jahren wird die Schiffschleuse am Augster Kraftwerk täglich einigemal geöffnet, um den dort angesammelten Lachs den Aufstieg ins Oberwasser bis zum Kraftwerk Laufenburg zu ermöglichen.

Das wäre ja schon recht, wenn nicht zwei schwerwiegende Gründe dagegen sprechen würden. Zum ersten: Von den nun durchgeschleusten Lachsen nehme ich an, daß die Hälfte von Augst bis Laufenburg gefangen wird, die andere Hälfte wird im Rhein und seinen Nebenflüssen natürlich verenden und wie bis anhin ins Meer zurückwandern wollen. Seit der Erstellung der beiden Kraftwerke Augst und Rheinfelden ist diese Rückwanderung vollständig unmöglich geworden, da die Lachse an den Turbinenrädern reitungslos hängen bleiben. Sie werden dann herausgezogen und zu Schandweissen in der Umgebung verkauft, da das kraftlose, abgemagerte Lachsfleisch fast ungenießbar ist und höchstens noch mit dem jetzt so seltenen Fett genießbar gemacht werden kann. In den ersten Jahren und noch bis vor 6-8 Jahren wurden an den Rheinfelder Wehren oft in einem Tag bis 50 solcher Gerippe herausgezogen, die, wenn ihnen der Weg nicht verlegt gewesen wäre, in 1-2 Jahren wieder als fette, weissefische wertvolle Salme in den Rhein gestiegen wären, um wiederum im Durlachergebiet für Laichgeschäft zu erledigen. Muß man sich jetzt noch wundern, warum der Lachs so rapid abgenommen hat?

Bevor das Augster Wehr erbaut war, konnten noch wenige rückwandernde Lachse über die oben nicht ganz verschlossenen Schützen im Rheinfelden ins Unterwasser gelangen. Seitdem aber das Augster Wehr im Betriebe steht, wobei der Rhein vollständig mit Schützen abgeperrt ist, ist es jedem rückwandernden Lachs unmöglich geworden, dem Meere zuzueilen. Somit ist mit Sicherheit anzunehmen, daß jeder Lachs, der sich oberhalb des Augster Wehres befindet, für die Vermehrung vollständig verloren ist.

Der zweite Grund, der für den Lachsbestand von großem Nachteil ist, ist der, daß auch die Brut der in Frage kommenden Lachse vollständig verloren ist, ebenso wie diejenige, die von oberhalb des Wehres anfallen oberhalb Augst dem Rhein übergeben wird. Kein einziges dieser zarten, zolllangen Fischchen, auch keines der kaum fingerlangen Sämlinge, die sich schon ein Jahr lang im Rhein aufhalten haben, werden durch die 9-10 Meter betragende Turbinenfallhöhe an den beiden Wehren in Rheinfelden und Augst durchkommen. (Die von den oben Anhalten erzielte Brut sollte aber nicht nur hinter dem Augster Wehr in den Rhein geleitet werden, sondern auf den Straßen von Augst bis zur Wiesmündung und von Wöhlen bis zum Gengenochhorn verteilt werden, wo sie in dem reinen, nicht durch chemische Fabriken

verunreinigten Wasser genügend Nahrung finden würde. Vermutlich leidet die chemische Industrie in Gengenoch ihre Abwässer bis in die Mitte des Rheins hinaus.)

Aus diesen beiden Gründen muß es doch jedermann einleuchten, daß es für den Lachsbestand besser wäre, wenn keine Lachse über Augst kommen würden.

Da die beiden Kraftwerke im Besitze von fast sämtlichen Fischereirechten sind und sie verpachten, so könnten sie hierarchisch nur noch die Kleinfischerei zwischen Augst und Laufenburg verpachten, was kaum einen Einfluß auf ihre seit vielen Jahren bezahlten 8 Prozent Dividende haben könnte.

Was soll nun aber in diesem Fall mit den im Sommer und Herbst unterhalb vom Augster Wehr sich ansammelnden Salmen und Lachsen geschehen?

Diese Frage ist schon etwas schwieriger zu lösen. Mein Vorschlag geht nun dahin, daß das Schonrevier von 300 Meter unterhalb des Wehres wie bis anhin beibehalten werden soll und daß unterhalb dieser Zone ein zweites Schonrevier gebildet würde, in dem an höchstens zwei, vielleicht auch nur an einem Tag gefischt werden dürfte. Dieses zweite Schonrevier, das schon längst ein Bedürfnis ist, würde ich bis zur Höhe in Gengenoch eventuell noch weiter abwärts ausdehnen.

Traurig ist es auch, wieviel Salme und Lachse an den Schützen in Augst elend zu Grunde gehen. Nicht nur viele Tausende, sondern nach meinem Dafürhalten mehr als 50.000 Fr. gehen jährlich verloren, besonders wenn man in Betracht zieht, daß jetzt ein Salme einen Wert von 80-100 Fr. hat.

Bekanntlich sind die mächtigen, eisernen Schützen hinten mit starken, vorstehenden Eisen verjagt. Das unter den Schützen durchgelassene Wasser schlägt mit riesiger Wucht die sich dort aufhaltenden Lachse an diese vorstehenden Verjägungen und verwundet oder tötet sie.

In diesem Zustand treiben sie Stromabwärts; die toten sinken unter und verfaulen (die Fährleute können davon erzählen), die verwundeten treiben irgendwo ans Ufer, bis sie verenden oder durch Zufall da und dort herausgeholt werden, was aber nur von einem kleinen Teil angenommen werden darf; der größere Teil aber wird im Strom abwärts treiben, denn am Ufer meiner Jagd, die 100 Kilometer von Basel entfernt ist, werden jetzt noch verwundete und tote Lachse gefunden, was vorher nie der Fall war.

Von diesen Fischen wäre im Sommer fast jeder über 100 Fr. wert!

Die badischen und schweizerischen Regierungen sollten nun bald Anstalten treffen, um dieser Lachsverwundung ein Ende zu machen, wenn nicht der Lachs vollständig aus dem Rhein verschwinden soll.

Zwei Mittel möchte ich vorschlagen: Alles überflüssige Wasser soll nicht unter, sondern über die Schützen abfließen, was ja auch bei Eisgang geschehen muß. Das wäre das einfachste und billigste

Mittel. Ist das aber nicht möglich, so sollen die an den Schützen ansetzenden Verjägungen mit gutem starken Eisenblech versehen werden (ohne vorstehende Schraubenköpfe).

Da die Schützen über Wasser hochgezogen werden können, ist diese Verkleidung leicht anzubringen, besonders da Holzbohlen vorhanden sind, womit die entfallenden Oeffnungen verschlossen werden können, bis die Verkleidung fertig sein wird.

Vielleicht wären auch nur die Schützen, die nach den bisherigen Erfahrungen das Wasser unten durchfließen lassen, zu verkleiden. Das müßte der nun schon fünf Jahre bestehenden argen Tierquälerei und Lachsvernichtung ohne große Kosten ein Ende bereiten werden.

Ich hoffe, daß unsere und die badischen Behörden, wie auch unter schweizerischer Fischerei-Inspektion, dem ja diese Mißstände bekannt sind, sich ernsthaft mit der Frage befassen werden.

### Büchertisch.

Rücksendung von Rezensionsexemplaren ist ausgeschlossen. Besprechung erfolgt nach freiem Ermessen.

Es sind folgende Bücher bei uns eingegangen:

Gut und Blut fürs Vaterland. Vermögensopfer — Steuerfragen — Erhöhung der Volkswirtschaft. Von Dr. J. Jostrov. 314 S. 6 M. Berlin, Verlag Georg Reimer.

Deutsches Volk — Deutsche Schule! Wege zur nationalen Einheit. Von Oberjunker Direktor Professor Dr. Hugo Gaudig. 166 Seiten. Gebunden 3.60 M., gebunden 4.20 M. Leipzig, Verlag von Quelle u. Meyer.

Zum Kunst- und Idealtheater! Eine Darlegung seiner wichtigsten ästhetischen und inneren Bedingungen in Wort und Bild von Theo Roden. 88 S. 2 M. Leipzig, Verlag Weichmann u. Hartel.

Die Zukunft der Deutschen Bühne. Fünf Vorträge und eine Umfrage. 2.50 M., 165 S. Berlin, Verlag Deutscher u. Co.

Kriegsangelegenheiten. Ein Mysterium von Alwin J. Gebhardt. Berlin, C. 19, Verlag Otto von Söhlen.

Edouard Manet. Erinnerungen von A. Froust. Veröffentlicht von A. Warthelemp. 127 S. Berlin, Bruno Cassirer.

Ein Tolstanz von Alfred Rubin. 28 Bilder. Berlin, Bruno Cassirer.

Nach drei Kriegsjahren. Rückblick und Ausblick auf unsere militärische Lage. Von Carl Hoffe, Major im Großen Generalstab. (Verlag August Eberl & Co., Berlin. Preis 50 Pf.)

Taschenkalender für Kleingartenbau. Anleitung für die Bewässerung kleiner Gärten. Herausgegeben von Fritz Wirthum, Beamter beim Reichsanbauamt in Karlsruhe. 2. Jahrgang (sehr wesentlich erweitertes). G. Braun'sche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe. Preis 1.20 M.

Grosses Lager in:  
**Wintermänteln, Jacken**  
**Kostüm- u. Taillekleidern**  
**Blusen, Röcken**  
**Kleider- u. Blusenstoffe.**

**Carl Schöpf**  
Marktplatz  
Karlsruhe

An den Adventsonntagen 9., 16., 23. Dezbr.  
ist mein Geschäft von 11-6 Uhr  
= für den Verkauf geöffnet, =

Reiche Auswahl in:  
**Mädchen- u. Kindermänteln**  
**Mädchen- u. Kinderkleidern**  
**Knaben-Anzügen u. Paletots**  
**Seidenstoffe für Kleider, Blusen u. Mäntel**

### Laubstammholzverkauf

auf dem Stad in öffentlicher Versteigerung der Geöhl. Forstämter Kork und Renden. Freitag, den 14. Dezember 1917, früh 11 Uhr, im Gasthaus zur „Sonne“ in Renden: Aus Domänenwaldungen Willstätter- und Endingerwald im Forstbezirk Kork und Mühling im Forstbezirk Renden: ca. 110 Eichen I.-III. Kl. mit 180 fm, 1350 Eichen II.-VI. Kl. mit 500 fm, 140 Erlen III.-V. Kl. mit 60 fm in 30 Losen. Losverzeichnis durch das Forstamt Kork.

### Fett-Verteilung.

Von Freitag, den 7. Dezember bis Montag, den 10. Dezember 1917 einschließlich wird in den

**Fettverkaufsstellen Nr. 1 bis 180**  
einschließlich,

an die eingetragenen Kunden Fett (Butter, Kunstspeisefett und Margarine) abgegeben.

Kopfmenge 100 Gramm, gegen die Fettkarte O u. D Nr. 74. Krankenzusatz- und F-Marken werden in den bekannten Stellen eingelöst.

Früht für Abrechnung: Mittwoch, den 12. Dezember 1917. Die Waren müssen innerhalb der Verteilungszeit abgeholt werden; nach Ablauf derselben sind die Marken verfallen und können nicht mehr eingelöst werden.

Karlsruhe, den 5. Dezember 1917. 575

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

### Radfahrer!

**Spiralfederreifen** beliebteste und bewährteste Fahrradbereifung, in ganz Deutschland bekannt. Von jedermann, wie nebenstehende Figur erkennen lässt in einer Minute **Passend für jedes Rad!** Ohne Genehmigung darf jeder wieder sein Rad benutzen. **Nur 7.75 Mk. per Stück** direkt ab Fabrik geg. Nachnahme. Verlangt kostenlos Prospekt von 8170 „Spirala“, Berlin, jetzt Neue Königstr. 10. Vertreter und Händler überall gesucht.

### Neue Höhere Handelsschule Calw

i. Schwarzwald. Schülerheim. Gegründet 1908. Bekannte erstklassige Unterrichts- und Erziehungsanstalt.

**Real-Abteilung:** 6-klassige Realschule m. Vorb. z. Einj.-Prüfung. Ausgez. Prüfungserfolge.

**Handels-Abteilung:** 6-monatliche Handelskurse Praktisches Übungskontor Kriegsinv.-Preisermäßigung

Gute Verpflegung auch während des Krieges. — Gesunde Höhenlage. — Prospekte und Auskünfte durch die Direktoren **Zügel und Fischer.** 15107

Neuaufnahme 9. Januar 1918.

### An den Sonntagen

vor Weihnachten  
d. 9., 16. u. 23. Dez.  
ist unser Geschäft

**von 1 bis 6 Uhr geöffnet.**

Die Leihbibliothek bleibt  
Sonntags geschlossen.

Hermann  
**Tietz**

### Weihnachts-Bitte.

Trotz der Not der Zeit rüsten wir, auch die 4. Kriegswahlzeit mit unseren blinden Mitgliedern zu begehen; denn für Viele von ihnen bedeutet diese bescheidene Feier einen der wenigen Lichtpunkte in ihrem dunklen Dasein. Wir bitten unsere Freunde und Gönner, uns durch gütige Zuwendungen auch diesmal zu helfen, die Not und das Leid des Krieges, die auch die hilflosen Blinden und die stets wachsende Zahl der Kriegswunden zu tragen haben, mit einer kleinen Weihnachts- spende zu mildern.

Gaben werden mit herzlichem Dank entgegengenommen von der Gesellschaft der verschiedenen Vorkriegsmitglieder, den durch Blatte bezeichneter Sammelstellen und den unterzeichneten Vorstandsmitgliedern. Herr W. Boss, Viktorialstraße 6, Herr Stadtrat Kappeler, Durlach, Zwickauerstraße 38, Herr Dr. A. Mittel, Südbühlstraße 24, Herr F. Aichele, Hauptstraße 13, Fräulein Rühle, Stephanienstraße 76, Fräulein Paul, Sternbergstraße 4, Frau Hofrat Eros, Rotenbühlstraße 13, Frau Geh. Oberfinanzrat Zimmermann, Stephanienstraße 15.

### Bekanntmachung.

Die Bewilligung von Unterstützungen aus dem Zinsenertragnis der Prinz-Karl-Stiftung und Gräfl. Rheinischen Stiftungs betr.

Aus dem Zinsenertragnis der beiden Stiftungen des Grafen von Rhena, der Prinz-Karl-Stiftung und der Gräfl. Rheinischen Stiftungen sind auf 29. Januar, 9. März und 17. Mai 1918 Unterstützungen im Gesamtbetrage von rund 6000 M. zu vergeben.

Die Fürsorge des Stifters ist ausschließlich solchen Bürgern hiesiger Stadt zugekehrt die unverschuldet in ihrer Existenz bedroht sind, denen aber mit einer einmaligen größeren Zuwendung wirksam und dauernd geholfen werden kann.

Die Zuwendungen sollen deshalb im einzelnen Fall in der Regel mindestens 200 M. betragen.

Ausscheiden müssen danach alle Fälle dauernder Hilfsbedürftigkeit, also insbesondere Personen, die durch Krankheit oder Alter erwerbsunfähig geworden sind, sowie überhaupt alle, die aus öffentlichen Mitteln ständig oder öfters Unterstützung beziehen. Ebenso kommen solche Personen nicht in Betracht, denen mit einer kleineren Gabe aus Wohltätigkeitsmitteln geholfen werden kann.

Bedürftige Familien von Kriegsteilnehmern werden auf die besonders für sie eingerichtete Hilfsorganisation (Kriegsunterstützungsausschuss) verwiesen.

Werber, die hiernach auf die obigen Stiftungen glauben Anspruch erheben zu können, werden aufgefordert, ihre Gebühre und genaue Angabe der persönlichen, Vermögens- und Einkommensverhältnisse bis spätestens zum 1. Januar 1918 bei uns einzureichen.

Karlsruhe, den 3. Dezember 1917. 893  
Der Stadtrat.

Öffentliche Versteigerung gegen Verzählung: Fundstücken vom 3. Vierteljahr 1917 und unbestimmte Grundstücke, darunter 1 Schreiblemaschine, 4 photographische Apparate, 2 Federblätter, zwei goldene Armbänder, 2 goldene Damenuhren, 1 silberne Damenuhr, 2 Helme, 1 Dampfkessel, 1 Gummieroller, 1 Kiste Futterknechtmaschinenmesser, 1 Federkissen, am Dienstag, den 11. Dezember 1. 3., vormittags 11 Uhr u. nachmittags 2 Uhr beginnend in der Gerichtshalle Karlsruhe zum Verkauf.

Die besonders genannten Gegenstände werden von 10 Uhr an ausbezogen. 2400

Karlsruhe, den 6. Dezember 1917.

Rechnungsbureau der Gr. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Für meine Leihhaft suche ich **Flügel und Pianos** zu kaufen und erbitte Angebote. 2133 Ludwig Schweigant, Hoflieferant Karlsruhe, Gröppingstraße 4

### Preussische Boden-Credit Actien-Bank

Die am 2. Januar 1918 falligen Zinsscheine unserer Hypothekendarlehen und Kommunalobligationen werden vom 15. Dezember d. l. ab in Karlsruhe bei der Rheinischen Creditbank, Filiale Karlsruhe, Herrenstr. 10, eingelöst.

Die Zinsscheine bitten wir auf der Rückseite mit dem Firmastempel versehen zu wollen. Berlin, im Dezember 1917. Der Vorstand. 15110

### Photographische Apparate

und Bedarfsartikel, wie Platten, Film, Kart. re. Gutwilliger, Zehner, Stativ, Rahmen, Zylinderlampen, Albus etc., fast man selbst von uns abholt. 1001

J. Lisch, Photog.-Handlung, Gengenochstr. 35, Mitglied des R. u. S. M.